

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

8 (11.1.1937)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 8

Montag, den 11. Januar 1937

108. Jahrgang

Geplante Annexion Spanisch-Marokkos

Geheime Absichten des französischen Generalstabes

DNB. Paris, 10. Jan. Wie aus französischen Rechtskreisen mit aller Bestimmtheit verlautet, werden schon seit einiger Zeit von dem französischen Generalstab geheime Pläne ausgearbeitet, deren Ziel die Annexion Spanisch-Marokkos ist. Da ein derartiger Schritt diplomatisch auf das Sorgfältigste vorbereitet werden muß und man nicht eines Tages die Welt mit der Annexion Spanisch-Marokkos überraschen kann, soll die Aufmerksamkeit abgelenkt werden, indem man Deutschland ähnliche Pläne unterstellt, obgleich sich hierfür auch nicht der Schimmer eines Beweises erbringen läßt. Mit Besorgnis fragt man sich nur, was England zu diesen geheimen Plänen sagen wird, die langsam der Verwirklichung entgegenreisen sollen, während der Welt gegenüber die Nichteinmischungspolitik gehandelt wird.

Die französische Presse vom Sonntag morgen überschlägt sich in hysterischen und verlogenen Angriffen gegen Deutschland, die alles bisher Bekannte in den Schatten stellen. Und doch steht System in den mit allen Mitteln einer rucklosen Propaganda erdichteten und gefälschten Behauptungen. Man ist auf Seiten der Volksfront über die Entwicklung in Spanien während der letzten Zeit auf das Heußerliche besorgt und sucht nunmehr den spanischen Not mit allen Mitteln Luft zu schaffen, indem man auf angebliche Pläne Deutschlands hinweist, die nur in der Fantasie französischer Gehirne leben. Ein Ulibi für die französische Regierung soll geschaffen und die Welt rechtzeitig auf den Sündenbock Deutschland hingewiesen werden, wenn Frankreich sich zu weiteren Hilfsmaßnahmen für die spanischen Not entschließt. Diese Scheinheiligkeit muß entlarvt und der Heuchelei der französischen Nichteinmischungspolitik die Maske vom Gesicht gerissen werden, damit die ganze Welt sieht, wo die Drahtzieher sitzen, die Europa in ständiger Aufregung halten. Litwinow-Finkelstein und Moses Rosenbergs sind es, die das Feuer schüren und die in dem mit Sowjetrußischem Gelde gekauften Subjekten Peritinas und der ewig kehrenden Madame Tabouis ihre Helfershelfer haben, die vor keinem noch so verwerflichen Mittel zurückschrecken.

Der praktische Boykott des Nichteinmischungsabkommens durch die französische Regierung, die Bildung eines Sowjetregimes in Südfrankreich und die Ablenkung der Weltöffentlichkeit auf angebliche Pläne Deutschlands in Spanisch-Marokko sind in ihren Zusammenhang höchst bedeutsam für die wahren Absichten der französischen Volksfront, die nach Mitteln und Wegen sucht, die spanischen Not vor dem Zusammenbruch zu retten und in einer Form für sie zu intervenieren, die Frankreich vor den Augen der Welt rechtfertigt. Hierdurch wird die Aufmerksamkeit auf Deutschland abgelenkt, während, nach aus Paris vorliegenden Meldungen, vom französischen Generalstab gefährliche und ganz geheime Pläne in Bezug auf eine Annexion Spanisch-Marokko vorbereitet werden.

Man sieht nun klar, daß die Sache System hat. Rät sich eine abgrundtiefe Heuchelei vorstellen? Diese Zusammenhänge muß die Welt erkennen, um das Pariser Wutgeschrei richtig zu werten: als ein hinterlistiges und raffiniertes Scheinmanöver.

„Der französischen Nichteinmischungspolitik ist die Heuchlermaske vom Gesicht gerissen...“

DNB. Berlin, 11. Jan. Zu den Meldungen über französische Annexionsabsichten auf Spanisch-Marokko schreibt der „Deutsche Dienst“:

„Als kürzlich der Sowjetbeauftragte für Spanien, Moses Rosenbergs überraschend Paris einen Besuch abstattete, da war von vornherein klar, daß in Paris angesichts der Schwierigkeiten der spanischen Bolschewisten irgendein neuer Streich ausgeheckt werden sollte. Des Rätsels Lösung hat nicht lange auf sich warten lassen. Vor drei Tagen begann die französische Rechtspresse mit einem einheitlich geleiteten Feldzug, der nur ein Ziel kennt, eine Interventionsmöglichkeit der französischen Volksfront gegen General Franco zu schaffen und bei dieser Gelegenheit billig und ohne Schwierigkeiten Spanisch-Marokko in französische Hand und unter französische Aufsicht zu bringen. Es ist fürwahr ein feines Spiel, das in Paris ausgeheckt wurde und zu dem der

französische Generalstab und das französische Kriegsministerium offenbar ihre Hand gegeben haben. Aber, nachdem seit langem bekannt ist, daß die umfangreichen französischen Waffenlieferungen an die spanischen Bolschewisten nicht nur die Duldung des Kriegsministeriums und des Luftfahrtministeriums fanden, sondern sogar in verschiedenen Fällen von ihnen organisiert wurden, nimmt die neue Entwicklung eigentlich niemand mehr wunder.

Die Herren der französischen Volksfront glaubten jetzt drei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können, einmal General Franco zu schwächen und den spanischen Bolschewisten zum Siege zu verhelfen, zum zweiten Spanisch-Marokko in französische Hand zu bringen und zum 3. Deutschland als den wahren Schuldigen daran vor der gesamten Welt hinzustellen und zum Sündenbock zu machen.

Es wird zweifellos interessant werden, was man in London nach diesen Enthüllungen zu sagen hat. Denn die französische Presse beruft sich seit Samstag früh in jedem zweiten Satz auf die Verbindung zwischen Paris und London und nimmt, ohne daß nach außen hin eine Autorisierung durch die englische Regierung dazu erkenntlich ist, ohne weiteres die englische Regierung für dieses Spiel des Moses Rosenbergs und seiner Konjorten mit in Anspruch. Offenbar hat man in Paris etwas Angst vor der eigenen Courage bekommen und hält es nun wie jener kleine Junge, der, als er angegriffen wurde, immer wieder laut schrie: „Dahinter steht mein großer Bruder! Der wirft mit Steinen!“ Man wird in London sich genau überlegen müssen, wo die englischen Interessen liegen, ob England ein Interesse daran hat, daß gegenüber von Gibraltar eine starke französische Festung entsteht, und Spanien unter Sowjetherrschaft und damit unter französischem Einfluß kommt. Denn in diesem Falle wäre, was leicht erkenntlich ist, der Ausgang des Mittelmeeres einwandfrei in französische Hand und damit England, dessen Wirtschafts-

und Lebensinteressen durch eine Verschließung des Mittelmeeres aufs Empfindlichste getroffen würden, der französischen Gnade ausgeliefert. Frankreich hätte es dann in der Hand, jederzeit durch die Drohung, die Straße von Gibraltar zu schließen, England zu seinem getreuen Vasallen zu machen und es zu jeder Handlung zu zwingen, die man in Paris für gut hält.

Es ist ganz selbstverständlich, daß Deutschland einer Ausbreitung des Bolschewismus in Westeuropa nicht ruhig zusehen kann und seine Haltung zu den innerpolitischen Kämpfen in Spanien durch die Anerkennung der spanischen Nationalregierung deutlich zum Ausdruck gebracht hat, die allein in der Lage ist, Ruhe und Ordnung in Spanien aufrecht zu erhalten und den europäischen Frieden und den Bestand der europäischen Kultur und Zivilisation in Spanien zu garantieren. Deutschland hat aber deutlich genug und immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß es keinerlei imperialistische Interessen hat und wird auch in Zukunft an dieser eindeutigen Feststellung unverrücklich festhalten. Es hat auch durch seine Handlungen bewiesen, daß es ihm darum ernst ist und sich dadurch im wohlthuenden Gegensatz zu Frankreich gestellt, das seit Beginn der spanischen Wirren eine Einmischung in Spanien betrieb, die schon jetzt ein unvorstellbares Maß erreicht hat. Das „Echo de Paris“ hat soeben festgestellt, daß in den letzten sechs Monaten mehr als 47.000 französische Freiwillige sich den spanischen Bolschewisten zur Verfügung gestellt haben, und andere Blätter haben die Belege dafür beigebracht, daß Waffenorräte nach Spanien gegangen sind, die dazu reichen würden, ein Bataillon dieser Armee auszurüsten.

Der französischen Nichteinmischungspolitik ist die Heuchlermaske vom Gesicht gerissen, und es ist jetzt klar erkenntlich, was man in Paris unter Nichteinmischung versteht, nämlich eine einseitige und fette Stellungnahme zugunsten der spanischen Bolschewisten.

Das erbitterte Ringen um Madrid

Unaufhaltsames Vordringen der nationalen Truppen vor Madrid. — Ein neues wichtiges Ziel erreicht. — Die Bolschewisten rufen nach „wehrfähigen“ Frauen!

DNB. Salamanca, 11. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Am Sonntag stellten an der Madrider Front die nationalen Streitkräfte, die von der nach La Coruna führenden Landstraße über Cuesta de Las Perdices hinaus vordrangen, zum ersten Mal die Verbindung mit den in der Universitätsstadt liegenden nationalen Truppenteilen her. Hiermit ist ein großes Ziel erreicht. Die nationalen Stellungen in der Universitätsstadt, auf denen wochenlang das heftigste Feuer der Bolschewisten lag, sind jetzt um mehrere Kilometer nach dem Norden und Nordwesten verlängert.

Schwere Bergunfälle in der Schweiz

Ruzern, 10. Jan. Am Sonntag vormittag wurde eine größere Wellenfahrt der „Bereinigung der Naturfreunde von Luzern“, die sich auf einem Ski-Ausflug auf den Brienlen See befand, von einer Lawine verhehrt. Nur ein Teilnehmer konnte bis jetzt lebend geborgen werden. Acht Personen müssen als verlorene gelten.

DNB. Bern, 11. Jan. Die Gesamtzahl der Todesopfer des bereits gemeldeten Stifahrerunglücks am Brienlen See beträgt nach den letzten Feststellungen sieben.

Am Sonntag vormittag ereignete sich ferner ein Bergunfall am Faulhorn im St. Gallischen. Dort büßten vier Stifahrer zwei ihr Leben ein.

Ein drittes Unglück wurde vom Furlapah gemeldet. In der Nähe der Bahnhöhe wurde ein Soldat von einer Lawine verhehrt.

Hilferuf „an die Bolschewisten in der Welt“. — Paris Sammelstelle für Geld- und Sachspenden!

DNB. Salamanca, 11. Jan. Ueber den kommunistischen Kundensender in Madrid richtete ein Mitglied des sog. Einwohnernerausschusses (der Tscheta zur Bewachung und Befestigung misliebiger Personen) mit zitternder Stimme einen verzweifelten Hilferuf „an die Bolschewisten in der Welt“. Er forderte diejenigen, die nicht selbst aktiv an den Kämpfen teilnehmen könnten, auf, ihre Gefinnungsgenossen „wenigstens durch materielle Opfer zu unterstützen“. Geld- und Sachspenden nehme die rote spanische „Botschaft“ in Paris entgegen (!).

Spanische Kinder nach Sowjetrußland verschleppt

Budapest, 10. Jan. Der katholische „Uj Nemzedek“ wendet sich am Samstag in tiefer Empörung gegen den jetzt in Madrid begonnenen zwangsweisen Abtransport spanischer Kinder nach Sowjetrußland. Das Blatt schreibt, eine derartig bestialische Grausamkeit gehe über alles menschliche Fassungsvermögen hinaus. Mit Gewalt würden unschuldige Kinder nach Sowjetrußland verschleppt, die kurz vorher Munition und Kriegsmaterial nach Spanien zur Vernichtung der Spanier gebracht hätten. Auf den Madrider Bahnhöfen sehe man heute vor Verzweiflung irrsinnig gewordene Eltern, die nach ihren Kindern rufen.

Aufstandsplan in Japan aufgedeckt

350 Kommunisten verhaftet

DNB. Tokio, 11. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Das japanische Innenministerium teilte am Sonntag mit, daß in Zusammenhang mit einem Aufstandsplan, der jetzt aufgedeckt wurde, 350 Kommunisten verhaftet worden sind, die seit langem eine ausgebreitete Wühl- und Heharbeit in Japan, aber auch auf Formosa, Korea und in Schanghai getrieben haben.

Wie aus der Mitteilung des Innenministeriums hervorgeht, wurde die Tätigkeit der kommunistischen Hehagenten bereits seit langem sorgfältig beobachtet. Schon vor vier Jahren waren in Japan Geheimbünde kommunistischer Tendenz gegründet worden, von denen vor allem unter den Arbeitern und Bauern Umsturzpropaganda getrieben wurde.

Nicht weniger als 300 Funktionäre betätigten sich im Auftrage dieser Geheimbünde. Sie gründeten in ganz Japan kommunistische Zellen. Mit getarnt en Zeitschriften, die Titel wie „Bauernfreund“ oder „Arbeiterjugend“ hatten, wurde versucht, die Parole des Bolschewismus ins japanische Volk zu tragen. Es waren aber auch bereits Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufbruch getroffen worden. Der Aufstandsplan sah vor, daß wichtige militärische Einrichtungen und Eisenbahnen zerstört, Funktionen besetzt und Banken beraubt werden sollten.

Bildung eines Sowjetstaates in Südfrankreich?

DNB. Paris, 10. Jan. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Perpignan ist die Staatsgewalt den Händen der Behörden entglitten und praktisch auf die örtlichen kommunistischen Gemaltheber übergegangen. Eine Regierungskontrolle wird nicht mehr ausgeübt. Ähnliche Verhältnisse bahnen sich in ganz Südfrankreich an. Dank dieses Sowjetregimes sind die Lieferungen an die spanischen Not ständig im Wachsen begriffen, und auch die Zahl der Freiwilligen, die ins rote Spanien reisen, nimmt täglich zu. Von französischer Seite wird keine Grenzkontrolle nach Spanien mehr ausgeübt. Sie liegt reiflos in den Händen der roten spanischen Grenzbehörden, die die Grenzen nach Frank-

reich hermetisch schließen, während sie für alle Art französischer Lieferungen nach Spanien offen stehen.

In französischen Rechtskreisen herrscht lebhafteste Beunruhigung über diese Entwicklung, auf die seit Monaten fortgesetzt in der Presse hingewiesen wurde und für die die Rechtspresse umfangreiches unwiderlegbares Beweismaterial ständig liefert hat. Die in der Bildung begriffene südfranzösische kommunistische Republik mit dem Zentrum Perpignan wird als eine sehr ernsthafte Bedrohung angesehen; diese Bewegung kann — wenn sie sich weiter ausbreitet und Nachahmung in anderen Teilen Frankreichs findet, von den schlimmsten Folgen für den Bestand der französischen Republik sein.

Anarchie und Rechtlosigkeit!

Erschütternde Berichte englischer Blätter

London, 9. Jan. Die „Times“ veröffentlicht einen ungenügenden Bericht ihres Sonderkorrespondenten in Valencia, der mit erschütternder Deutlichkeit zeigt, wie schnell infolge sowjetrussischer Mithilfe der von den Roten beherrschte Teil Spaniens bolschewistisch wiffert worden ist und in Anarchie und Rechtlosigkeit verfiel.

Zwei wichtige „revolutionäre Maßnahmen“, beide im Gegensatz zur früheren Verfassung, werden bereits in vielen Teilen durchgeführt. Dabei handelt es sich um die Wegnahme von Grund und Boden und die Kollektivierung. Allein in der Provinz Badajoz hatten seitherzeit 60 000 Rote die Güter von 3000 Grundbesitzern aufgeteilt, von denen viele getötet wurden. Tausende von Spaniern, die den Bolschewismus ablehnen, sind nach dem Bericht des „Times“-Korrespondenten im wahren Sinne des Wortes Sklaven. Den Katholiken versichert man dauernd, daß das „demokratische Spanien“ die Religion achtet. Es ist jedoch nicht eine einzige Kirche offen. Ganze kirchliche Gemeinschaften und Orden sind geschlossen ins Gefängnis gewandert. Gewalt herrschaft und Rechtlosigkeit im roten Teil Spaniens gehen sogar so weit, daß der sogenannte „Finanzminister“ vor einiger Zeit bestimmen mußte, daß alles von den Gewerkschaften beschlagnahmte Eigentum an den Staat fallen müsse. Die Gewerkschaften hatten nämlich z. B. die „sehr praktische Methode“ eingeführt, Mietern von ganzen Häuserblöcken für eigene Rechnung einzufassieren.

Im „Daily Express“ schildert der Atlantikflieger Bert Acosta seine Erlebnisse als Flieger bei den Roten. Acosta hat trotz sehr hoher Bezahlung nur kurze Zeit bei den Bolschewisten ausgehalten. Er sagt, daß in den von den Roten beherrschten Gebieten die völlige Verwirrung herrsche. Jede Organisation ist unabhängig von der anderen, alle aber sind bewaffnet, alle nehmen Verhaftungen vor und ordnen Hinrichtungen an. Die einzige sichtbare Organisation ist die der Sowjetrussen. Ueberall, wo ein roter Soldat oder ein sowjetrussischer Lastwagen auftaucht, hat ein Teil eines wohlorganisierten Ganzen, das inmitten hoffnungsloser Verwirrung Befehle durchführt.

Die Sowjetrussen haben, so erklärt Acosta u. a. weiter, von Anfang an genau gewußt, was sie wollten. Sie haben die Spanier um nichts gefragt. Alles, was sie brauchten, haben sie bis zur letzten Kleinigkeit mitgebracht. Sie haben nur noch Platz zum Löschen ihrer Schiffe und zum Zusammenlegen ihrer Lastwagen, Tanks, Flugzeuge usw. gefordert, dazu geordnete Lagerplätze, geordnete Flugplätze, alles geordnet, abgetrennt, unter sowjetrussischem Kommando. Alles ist sowjetrussisch, ausgenommen der Grund und Boden, auf dem sich die Bolschewisten befinden. Wenn dieser Boden nun auch nicht sowjetrussisch ist, so ist er doch tatsächlich in der Macht der Sowjetrussen. Bert Acosta bezieht die Zahl der sowjetrussischen Flugzeuge, die zur Zeit seiner Rückkehr aus Spanien dort kämpften, auf rund 200 mit sowjetrussischen Piloten und Mechanikern.

Neue Anweisung der britischen Regierung an ihre diplomatischen Vertreter in der Nichteinmischungsfrage.

DNB. London, 11. Jan. Die britische Regierung hat ihren Vertretern in Berlin, Paris, Rom, Lissabon und Moskau ein Schriftstück zugestellt, das nähere Anweisungen zur weiteren Behandlung des Nichteinmischungsproblems enthält.

Im Leitartikel lobt „Daily Mail“ die britische Note und nennt sie eine anerkennenswerte Entscheidung, so anerkennenswert, daß die Regierung diese Entscheidung eigentlich schon früher hätte treffen müssen.

Vor allem aber geht das Blatt auf eine entscheidende Frage ein, deren Erörterung von der übrigen Presse gänzlich vernachlässigt wird. Es fragt: was wird Moskau antworten? Das werde der Prüfstein für die britischen Vorschläge sein, und zwar der wichtigste. Solange die Sowjets ihre Bemühungen zur Sicherung eines Sieges der Roten fortsetzen, solange müßten Deutschland und Italien an der Auffassung festhalten, daß das Entstehen eines anderen bolschewistischen Staates untragbar sei. Sollte der Bürgerkrieg in Spanien durch Sowjetrussland aber verlängert werden, so müßte sich das britische Volk darüber klar werden, daß es zweifellos für England unerträglich sei, eine Herrschaft Moskaus in Madrid mitanzusehen zu müssen.

Forderungen der belgischen Regierung an die Roten in Valencia

Brüssel, 10. Jan. Das belgische Außenministerium hat die Note veröffentlicht, die die belgische Regierung an die spanischen Bolschewisten gerichtet hatte. Unter Hinweis auf die Grundzüge des Völkerrechtes werden dann zum Schluß der Note folgende Forderungen wegen des Mordes an dem belgischen Diplomaten erhoben:

1. Die roten Machthaber sollen offiziell und schriftlich ihre Entschuldigung und ihr Bedauern aussprechen.

2. Sie sollen die Ueberführung der Leiche sicherstellen und der sterblichen Hülle des Ermordeten militärische Ehren erweisen.

3. Sie sollen der belgischen Regierung eine Entschädigung von 1 Million Franken für die Hinterbliebenen überweisen.

4. Sie sollen die Bestrafung der Schuldigen vornehmen.

Eine Antwort der Roten auf die von der belgischen Regierung gestellten Forderungen war bisher noch nicht bekannt geworden.

Nach einer Mitteilung des belgischen Außenministeriums sind auf die Vorstellungen der belgischen Regierung hin 30 belgische Angehörige der roten Milizen, die wegen „Fahnenflucht“ von den spanischen Bolschewisten eingekerkert worden waren, freigelassen und nach Belgien zurückbefördert worden. Ohne die Vorstellungen der belgischen Vertreter in Madrid und Barcelona wären die Betroffenen, so heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter, erschossen worden. Die jungen Leute sind inzwischen in Marseille in unlagbar trauriger körperlicher und seelischer Verfassung angekommen. Es ist bezeichnend, daß die gesamte marxistische Presse in Belgien über die Heimkehr dieser Betrogenen und über die ganzen Vorfälle völliges Stillschweigen bewahrt.

Britische Botshaft

von einem roten Flieger mit Bomben belegt!

Salamanca, 10. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) In einer Mitteilung beschäftigt sich die spanische Nationalregierung mit der von den spanischen Bolschewisten in die Welt geschickten und von einigen ausländischen Rundfunksendern verbreiteten Meldung über den angeblichen Abwurf von Bombenbündeln auf das englische Botshausgebäude in Madrid durch nationale Flugzeuge. Die spanische Nationalregierung stellt fest, daß ein bolschewistischer Flieger die Tat begangen hat, was durch zahlreiche Zeugenaussagen längst bewiesen sei. In der fraglichen Nacht, in der das englische Botshausgebäude vom Bomben getroffen sein soll, sind, so wird amtlich von der spanischen Nationalregierung festgestellt, nationale Flugzeuge gar nicht über Madrid gewesen. Nationale Flieger haben in der betreffenden Nacht lediglich die Flughäfen von Alcala de Henares und von Gudadalajara (30 Kilometer bzw. 55 Kilometer nördlich von Madrid), also nur militärische Ziele, bombardiert.

Eröffnung der Reichsautobahn Berlin-Hannover

DNB. Magdeburg, 11. Jan. Am Sonntag erfolgte im würdigen Rahmen die Eröffnung der Teilstrecke Magdeburg-Helmstedt und der Verkehrsübergabe der ganzen Reichsautobahnstrecke Berlin-Hannover.

Gauleiter Staatsrat Eggeling konnte als Gäste begrüßen die Reichsminister Rust und Kerrl, den braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages, den Reichsinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lott, den Leiter der obersten Bauleitung Hannover, Reichsbahndirektor Bauer, und eine stattliche Anzahl Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und der Wehrmacht.

Reichsbahndirektor Bauer hob die hohe Bedeutung des Wertes in folgende Worte zusammen: „Während außerhalb unseres Vaterlandes von der internationalen Kommune Millionen und Millionen aufgewendet werden, um Tausende von Menschenleben zu vernichten, haben im Herzen des deutschen Vaterlandes Tausende von Händen in aufbauender Friedensarbeit eine Strecke von 223 km Länge die größte zusammenhängende Linie im Netz der Straßen Adolf Hitlers vollendet.“

Dann ergriß der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Lott, das Wort. Er feierte die Arbeiter, die mit

Meldung für schnelle Leser

Berlin. Der „Völkische Beobachter“, die „Börsenzeitung“, der „Berliner Lokalanzeiger“, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ nehmen in entschiedener Weise gegen den neuen Lügenfeldzug ausländischer Blätter über angebliche militärische Abhörungen Deutschlands in Spanisch-Marokko Stellung. Sie weisen die fantastische Panikmache und Kennzeichen den Lügenwust in seiner ganzen Unwahrscheinlichkeit und Böswartigkeit.

Berlin. Auch die „Eiserne Nationalzeitung“, das „Hambürger Fremdenblatt“ und die „Münchener Neuesten Nachrichten“ wenden sich in entschiedener Weise gegen die ausländische Panikmache.

Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat verfügt, daß keine Einschränkung von Fachtagungsveranstaltungen am 30. Januar erfolgen soll.

Stuttgart. Die Erdbebenkarte in Stuttgart verzeichnete ein heftiges Nachbeben in einer Entfernung von rund 400 km.

Basel. Die 50 Folienseiten umfassende Begründung zum Urteil im Prozeß Frankfurter wurde nunmehr von der Kanzlei des Kantonsgerichts in Graubünden den beteiligten Parteien zugestellt.

Rom. Der italienische Ministerrat beschloß Maßnahmen zum Schutze der weißen Kasse in Aethiopien. Das „Giornale d'Italia“ würdigt in einem ausführlichen Artikel die Bedeutung dieses Ministerratsbeschlusses.

Paris. „Echo de Paris“ meldet, daß bisher im ganzen 47 400 Freiwillige für die spanischen Bolschewisten in Frankreich angeworben wurden.

Brüssel. Das belgische Außenamt hat am Samstag eine Note veröffentlicht, in der sie von den spanischen Bolschewisten für die Ermordung des belgischen Barons Genugung verlangt.

Lissabon. Die portugiesische Regierung veröffentlicht den Inhalt ihrer Antwortnote in der Frage der spanischen Freiwilligen. Die Note stimmt sachlich mit dem deutschen und italienischen Standpunkt überein.

Salamanca. Die nationalen Truppen haben am Samstag wiederum neue und bedeutsame Erfolge im Westen und Nordwesten von Madrid erzielt, wodurch sich ihre strategische Lage sehr günstig gestaltet hat.

Tokio. Aus dem Militärgefängnis von Tiflis an der nord-mandschurischen Bahn sind 103 Banditen entflohen. 56 von ihnen wurden von japanischen Soldaten aufgefressen und erschossen. Der Rest büßte auf der Flucht erkoren sein.

Junge Engländerin in Peking ermordet. Wie Reuters aus Peking berichtet, ist dort die britische Staatsangehörige Pamela Werner, die 17jährige Tochter des früheren britischen Konsuls in Tschingtau, ermordet worden. Vom Schlittschuhlaufen kehrte sie nicht nach Hause zurück. Sie wurde tot vor den Mauern der sogenannten Tartarenstadt aufgefunden.

halsen, das Werk zu einem schönen Ende zu führen. Das gewaltige Werk des Führers habe jetzt wohl alle Zweifler und Kräfte überzeugt. Er unterrichte die gewaltigen Umwälzung zwischen ein und jetzt, indem er darauf hinwies, daß vor vier Jahren sechs Millionen Arbeit suchter und heute Arbeiter gesucht werden müssen. Im Rahmen des Vierjahresplanes werde nach dem Willen des Führers an den Reichsautobahnen planmäßig weiter gearbeitet werden. Durch die Fertigstellung der Strecke Berlin-Hannover sei die Hälfte der Strecke nach dem Rheinland befahrbar geworden. Zur gleichen Zeit werde durch die Fertigstellung der Strecke Leipzig-Bayreuth-Nürnberg ein Drittel der Strecke Berlin-München für den Verkehr frei. So schloßen sich die Bauarbeiten zusammen zu dem großen Netz der Reichsautobahnen, das in wenigen Jahren ganz Deutschland durchziehen soll.

Dr. Lott übergab dann im Auftrage des Führers die Strecke dem Verkehr und damit den deutschen Volk.

Unter den Klängen stotter Marschweisen zerriff ein Omnibus mit Reichsautobahnarbeitern das Band an der Elbebrücke. In langer Kolonne fuhren dann die Wagen der Teilnehmer nach Magdeburg. Die Fahrt endete an der Magdeburger Stadthalle, wo ein Kameradschaftsfeiern alle Teilnehmer, Minister und Arbeiter, zu einem Eintopfespeisen vereinte.

h. Passer wege die sich kreuzen

Urheber-Rechtsdruck Korrespondenzverlag Dr. W. W. Leipzig G 1 32

„Sagen Sie, Herr Detting.“ — Daniela Mund zuckt ein wenig und ihre Stimme schwankt — „Sie behalten wohl immer Recht?“

„Ja.“ erwidert er mit starker Betonung und herrischem Aussehen der grauen Augen. Aber sogleich strahlen sie warme Bitte und tiefe Zärtlichkeit aus, als er hinzusetzt:

„Das beste im Leben erschöpft sich freilich niemals im Recht behalten, sondern darin, daß unsere Wünsche erfüllt werden. Und hier bin und bleibe auch ich letzten Endes abhängig... Abhängig von Ihnen zum Beispiel, gleich jetzt.“

„Wieso?“ haucht sie.

„Ich möchte nämlich so gern, was Ihr Bruder noch schreibt. Sie sprachen vorhin von etwas Erfreulichem, etwas uneingeschränkt Erfreulichem. Wollen Sie mein Interesse verstehen an allem, was Sie angeht und... mich daran teilhaben lassen?“

„Gewiß... bitte, lesen Sie selbst.“ Sie schiebt ihm den Brief zu.

„Danke.“

Doch kaum haben seine Augen die Ueberschrift „Meine liebe Zela“ erfährt, als er das Blatt sinken läßt und mit ausgesprochen schmerzlichem Bormwurf äußert:

„Nein, also das da dürfte nicht sein!“

„Was denn?“ fragte Daniela sichtlich verständnislos.

„Diese grauenhafte Namensverfälschung! Zela! Direkt verboten!“

„So schlimm finden Sie dieses... Rosenwort?“

„Allerdings. Wenn es um einen so wunderschönen, klangvollen Namen geht, wie um den Ihrigen, müßte die Bildung von Verkleinerungen streng bestraft werden.“

„Na, da würde der Jörg aber schön schauhen. Uebrigens, verurteilen Sie die Ableitung Jörg von Georg ebenfalls?“

„Nein, durchaus nicht. Die ist sogar ganz reizend! Aber... Daniela! Sehen Sie, daran sollte nicht gerührt werden. Sie glauben gar nicht, wie sehr ich mich bereits in aller Stille über diesen schönen Namen für Sie freue.“

„Ach... so gut gefällt er Ihnen? Er ist nicht alltäglich. Ich heiße so nach meiner Patin, einer alten Dienstante, die eine gebürtige Baltin gewesen ist. Uebrigens hat man sie stets nur Danny gerufen.“

„Auch abförmlich! Doch diese Dame geht mich schließlich nichts an. Aber Sie... Sie... würde ich immer nur Daniela nennen... Daniela möchte ich Ihnen sagen... so gerne... darf ich es...?“

„Ja...“ sagte sie leise, den Blick senkend vor der heißen Flamme seiner Augen.

„Daniela...“ andächtig, dankbar, heftig und kommt es von seinen Lippen.

Sie erschauert darunter. Wenn er sie jetzt küssen würde... Sie erschrickt es und... erzittert dennoch in Angst davor; aus der tiefeingemurzelten Schau ihrer Mädchenhaftigkeit. Und diese ist schließlich stärker als alles andere in ihr und gibt ihr die Kraft, die gefährliche Stimmung zu überwinden. Zur freundlichen Harmlosigkeit zurückfinkend, meint sie:

„Wie sind denn Sie, Herr Andreas Detting, zu Hause gerufen worden?“

„Zu Hause?“ wiederholt er, gleichsam erwachend und in Sekundenschnelle wandelt seine Miene sich von Schmerz über Bitterkeit zu Resignation: „Mein Zuhause, meine Kindheit überhaupt... das dürfen Sie sich nicht allzulehr nach der Norm vorstellen, Daniela... Aber immerhin, es gab darin auch einen Dichterbild, eine gütige, mütterliche Frau — nun ruht sie auch schon zehn Jahre in der Ewigkeit — die hat den kleinen Huben Anderl genannt.“

„Das ist aber lieb und so echt wienerisch.“

„Ja... lieb... und echt wienerisch.“

„Und sonst, Herr Detting, war denn sonst niemand da, der, ich... meine...“

„Ich weiß schon, was Sie meinen. Aber nein, Daniela. Mein Leben hat keinen Menschen gehabt, der so viel Zärtlichkeit für mich empfunden hätte, um sie in meinen Namen zu legen... Das heißt, ich will nicht lägen und undankbar sein. Jemand... ist noch da, für den ich der Andy bin und dieser Mensch hängt sehr an mir. Wie ich ja auch an ihm. Aber dieser Mensch sitzt in Wien, das ist vor acht Jahren verlassen habe. Ebenso lange habe ich auch dieses „Andy“ nicht mehr gehört, so daß ich es nun beinahe vergessen hätte.“

„Sind diese letzten acht Jahre ausschließlich Berliner Jahre gewesen, Herr Detting?“

„Ja...“

„Und... haben Sie in dieser Zeit niemanden gefunden, der Ihnen lieb geworden wäre und dem Sie selbst auch Ihr Herz, oder sagen wir doch etwas von Ihrem Herzen hätten schenken können?“

„Nein, Daniela. Ich bin immer einsam geblieben, bis... bis jetzt.“

„Haben Sie immer nur gewartet oder haben Sie auch selbst gesucht?“

(Fortsetzung folgt.)